Quelle: https://manuscripta.at/?ID=921
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

Zander selbem walstat
von allem sichtig dem es hat
Tugent und zaichen anderwal
Geschehent noch ane zal
Zuch eines tages es geschach
Das einem ritter was gach
Da er czu schaffen het
Mallen galhem sein ross getet
Und cham ein grozz sichtum an
Der ritter must zefuezzen gan
Das ross treib er wer an
Unmechtig gie es hin
Doch oft leit es sich nider
Mit nöten pracht er es aufwid
Doch mit arbait vil
Pracht er es hin auf daz czil
Den die Kanem walstat
Do es die wal getrat
Alda vel es nider
Und walzet sich vor mind wid
Auf frakeich und gesmut
Der ritter gedacht an d smut
Sir war es ist ein ranne stat
Die mir mein pass gemacht hat
Sprach und wal gesmut
Er auerbeiset die stat und smut
Und zuit zeherbergen gan
Chain het alda ein prider man
Sein taicht sich und ehreubich
Daz argicht was an ir leubich
Zu dem cham der ritter pom
Und sagt im begrom
Wie sein ross chomen wiz
In sichtum vil swere
Und do es cham an ein stat
Und do es die volgetrat
Er want gesmut under stat
Do er s het gerat
Die sprenkt sein mit im dem
Die stat zaigt in der prid man
Do der sich der rit geleit
Vil schir entschlief die selle mait
Und do sy ein weil alda gelag
Hand es wald ir da wag
Wann sy stund auf under smut
Gaude sie und wol gesmut
Das sy sichtig het cham
Und gie mit freudy wid heim
Von den zaichen besind
Chund sichtn dar ein wund
Auf sein gnad auf seinen trost
Die armen arm ir not erlost
Hand es walt vil durch got gab
Und ezert durch in sein hab
Wann die milt gelag sein gotmund
Er gilt im erleichem wider
Wer mit icht des gert
Den in der wirt des wert